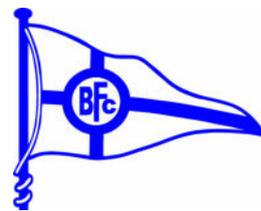


BAMBERGER FALTBOOT-CLUB E.V.
IM DEUTSCHEN KANU-VERBAND · MITGLIED DES BKV UND BLSV
Weidendamm 150 · 96047 Bamberg



Januar bis Juni 2025 - Ausgabe 77

Bamberger Paddelblatt



Bild: G. Kremitzl

Abendstimmung auf dem Main

Inhalt

Winterliche Flusswanderung	S. 3
Paddelspaß auf der Ardèche	S. 4
BFC-Jugend bei der Süddeutschen Meisterschaft	S. 6
Ausflug der Senioren auf die Altenburg	S. 9
Neuer Universalanhänger	S. 10
Vogelschutz am BFC	S. 12
Cowtail bei der Springerrettung	S. 13
Paddeln am Baikalsee	S. 15
Aus der Redaktion	S. 16

Impressum Bamberger Paddelblatt

Offizielle Vereinsnachrichten des Bamberger Faltboot-Club e.V.

Herausgeber: Bamberger Faltboot-Club e.V.

Redaktion (V.i.S.d.P.): Susanne Wanke

Onlineveröffentlichung unter www.faltbootclub.de

paddelblatt@faltbootclub.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. September 2025



Bild: Marschke/Kremitzl

Winterfahrt der Feierabendgruppe auf der Aisch

Bei herrlichem Sonnenschein und winterlichen Temperaturen machten sich Mitte Januar sechs Unentwegte zur 3. Winterfahrt der Feierabendgruppe auf. Unser Ziel war die Aisch. Annika konnte aus gesundheitlichen Gründen leider nicht mitpaddeln. Dafür hat sie uns aus freien Stücken mit dem BFC-Bus an der Laufer Mühle an der Aisch ausgesetzt und uns etliche Stunden später in Seußling an der Regnitz wieder aufgelesen.

Wir durften die herrliche Flusslandschaft auf und neben der Aisch erleben und mussten dabei nur drei Wehre und zwei quer liegende Bäume bzw. Verhaue umtragen. Selbstverständlich legten wir auch eine wohlverdiente Pause beim Wehr der Trailsdorfer Mühle ein. Die eigenen mitgebrachten Köstlichkeiten und die der anderen Mitpaddler wurden an Ort und Stelle mit Genuss verzehrt.

Entsprechend gestärkt konnten alle Teilnehmer kurz vor der Mündung in die Regnitz ihren Spieltrieb ausleben und sich bei geringem Wasserdruck im Surfen nach Lust und Laune versuchen. Die Mündung in die Regnitz und den Ausstieg erreichten wir bereits zu Beginn der Dämmerung. Beim Ausstieg am steilen Ufer der Regnitz in Seußling wurde unser nasses Paddelequipment durch den einsetzenden Frost zum Teil schon etwas steif.

So endete eine wirklich schöne Winterfahrt auf einem herrlichen heimischen Kleinfluss bei bestem Winterwetter. Diese Fahrt wird sicherlich in der nächsten Wintersaison wiederholt werden und wir freuen uns auf weitere Mitpaddler.

Text: Guido Kremitzl

Bilder: Annika Marschke + Guido Kremitzl





Ardèche 2025
von Klara Forstner

Nach einigen Jahren in denen die Osterfahrt immer nach Sault-Brénaz ging, kam dieses Jahr die Idee auf etwas Abwechslung rein zu bringen und noch ein kleines Stückchen weiter zu fahren. Es ging weiter in Richtung Westen um eine der europäischen „Big Five“ Paddeltouren, die man, Zitat Marion, im Leben einmal gemacht haben muss, zu paddeln. Also los geht's, Boote laden, Paddel, Schwimmweste, Spritzdecke, ... einpacken (die Excel-Liste geht weiter) und ab in den Süd(west)en! Viele haben schon einen Zwischenstopp auf halber Strecke eingeplant und hatten schon ein französisches Dîner mit Escargots (Schnecken oder auch die Schwäbische Auster genannt) und allerhand anderer französischer Spezialitäten. Ein Weinchen gabs wohl noch bei dem ein oder anderen und dann gings ab ins Bettchen um am nächsten Tag die letzte Etappe zum Ziel in Angriff zu nehmen.

Bei herrlichstem Regenwetter kamen wir dann nach insgesamt 12 Stunden fahrt auf dem Campingplatz unserer Wahl dem Camping Mazet Plage in Berrias-et-Casteljau an. Die anhaltenden Regenfälle hatten für hohe Wasserstände auf der Ardèche und auf dem am Campingplatz vorbei fließenden Chassezac gesorgt. Darum mussten unsere Übungsleiter auch regelmäßig alle Strecken auskundschaften und vorfahren, damit auch alle ihrem Können entsprechend sicher mitfahren konnten und die viel gepriesene trockene Linie schon im Vorfeld abgecheckt werden konnte.

Am ersten Abend haben die Übungsleiter hier schon vollsten Einsatz gezeigt und waren bei Regen, Gewitter und einsetzender Dunkelheit für uns unterwegs, damit kein Tag verschwendet wird und wir auch gleich am nächsten Tag paddeln konnten. Die Meisten waren zum Glück im Mobile Home untergekommen, wo man die Nacht über auch vor dem immer stärker werdenden Gewitter sicher war. Doch natürlich waren auch ein, zwei Outdoor-Fans dabei, die sich von ein paar Blitzen in der Umgebung und einem die Nacht über hell erleuchteten Zelt nicht abschrecken ließen, mal wieder die Natur zu genießen. Ein Frühstück im Trockenen war dann aber doch zu verlockend, und so traf man sich am Morgen öfter mal in größerer Runde um gemeinsam in den Tag zu starten. So ein petit-déjeuner konnte schonmal bis zu 12 Käsesorten und an die 26 verschiedenen Schokoaufstriche beinhalten. Wir lebten halt wie Gott in Frankreich, ach wie schön.

Nachdem dann alle gut für den Tag gestärkt waren, gab es meist eine Versammlung um auszumachen, wer wo paddeln möchte und wann wer wohin geschutted werden muss, damit das auch alles klappt. Und dann gings ab aufs Wasser. Den Chassezac sind wir auf 3 Abschnitte gepaddelt und manche sind die Abschnitte mit Vorfahren etc. auch schon bis zu 4 Mal gefahren.

Mitte der Woche wurde dann ein Pause Tag zum Regenerieren gesetzt, den einige zum Wandern, sehr viele jedoch für den Besuch eines UNESCO Weltkulturerbe Highlights (wir sind es ja gewohnt aus der Heimat mit unserer wunderschönen Altstadt) der Chauvet-Höhle genutzt. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um die Originalhöhle mit den 37.000 Jahre alten Malereien, da diese geschützt werden, sondern einem Originalgetreuen Nachbau mit allem Drum und Dran. Und so schreitet man durch den Eingang des brutalistischen Außengebäudes in eine Nachgebaute Höhle inklusive Geruch, Geräuschen usw., um dort dann die Beeindruckenden Kunstwerke unserer Vorfahren zu bewundern.

Bilder: K.Forstner



Süddeutsche Meisterschaft Kanuslalom in Fürth

1. Tag (Freitag, 9.5.2025)

Nach dem Ankommen haben wir sofort die Boote abgeladen und unser Zeug in den Zelten verstaut, damit wir so schnell wie möglich aufs Wasser konnten. Nachdem wir das letzte Training vor dem Wettkampf beendet hatten, aßen wir Nudeln mit sehr leckerer Soße. Nach dem Abendessen, gingen ein paar zu Bett. Die, die nicht ins Bett gingen, spielten noch Karten.

2. Tag (Samstag, 10.5.)

Am nächsten Tag gab es erstmal Frühstück. Nach dem Frühstück schauten wir uns die Streckenvorfahrt an. Kurze Zeit später bezogen wir schon die Streckenposten, die uns zugeteilt wurden. Im Laufe des Tages hatten dann folgende Sportler*innen ihre Läufe: Jonathan R. (K1), Jonathan E. (K1), Max (K1), Clara (K1), Annelie (K1), Eva (C1)

Auch an diesem Abend aßen wir Nudeln mit sehr leckerer Soße. Nach dem Abendessen und einer kurzen Kartenrunde gingen wieder ein paar zu Bett und die, die nicht ins Bett gingen, spielten weiter Karten.

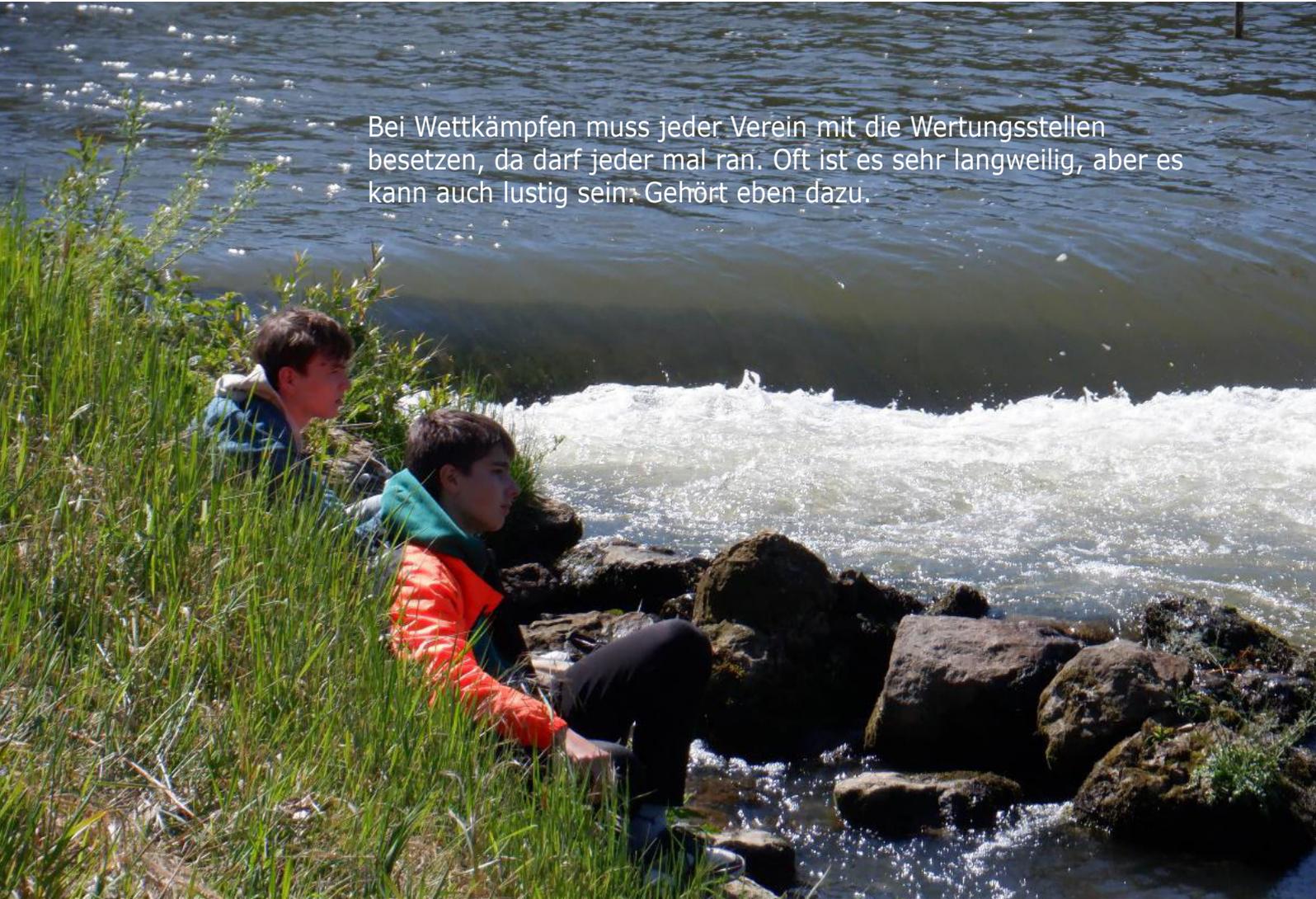
3. Tag (Sonntag, 11.5.)

Nachdem wir auch an diesem Tag gefrühstückt hatten, bezogen wir wieder unsere Streckenposten. Im Laufe des Tages hatten folgende Sportler*innen Läufe: Max, Clara, Annelie (K1 Mannschaft), Eva (K1), Alex (K1), Annelie, Clara (C2)



Bild: Team Kanuslalom

Bei Wettkämpfen muss jeder Verein mit die Wertungsstellen besetzen, da darf jeder mal ran. Oft ist es sehr langweilig, aber es kann auch lustig sein. Gehört eben dazu.



Auf dem Bild sieht man, wie wir K1 Mannschaft fahren, sprich jeder alleine in einem Kajak, aber man fährt trotzdem gemeinsam als Mannschaft und muss oft umständlich umeinander gurken, was aber manchmal aussieht wie ein kleiner Tanz.



Am Abend fand dann noch die Siegerehrung statt, bei der Annelie und Clara für ihren 2. Platz bei der Süd-Deutschen Meisterschaft 2025 im Doppel-Canadier (C2) geehrt wurden. Insgesamt war es ein sehr schöner, lehrreicher und lustiger Wettkampf.

So und jetzt noch ein Foto, damit ihr wisst, um wen es hier überhaupt ging und wer dabei war. Wovon wir leider kein Bild haben: vom Kartenspiel. Dieses Bild würde wahrscheinlich sehr genau zeigen, was das Prinzip beim Spiel von Dobble war, ein Spiel, bei dem es um Schnelligkeit geht... aber dann muss ich euch eben die Situation beschreiben:

Normalerweise sitzt man beim Kartenspielen aufgereiht nebeneinander um einen Tisch und einer nach dem anderen spielt seine Karten aus, immer schön der Reihe nach. Ich denke, dieses Spielprinzip ist euch bekannt. Aber wenn man immer nur so spielen würde, wäre das ja langweilig. Also haben wir Dobble gespielt, ein Spiel, bei dem es keine Reihenfolge gibt. Man spielt einfach dann, wenn man gerade kann. Das ist dann zwar manchmal ein bisschen chaotisch, aber dafür können wir ja nichts. Dazu kam nun dummerweise, dass eine Bierbank normalerweise kein runder Tisch ist, was natürlich nicht sonderlich praktisch ist, wenn alle einen kurzen Weg zur Mitte haben wollen, heißt also, man muss sich eben einen Weg schaffen. Und nicht nur das. Es ist natürlich auch wichtig, dass alle verstehen, was man sagt, spricht man redet ein bisschen lauter als die anderen, die anderen reden aber dann auch lauter... Nun ja. So wie sich das dann anhört, war das dann, glaube ich, kein gesittetes Spiel mehr..., aber was soll's.

Wir hatten Spaß und die Atmosphäre beim Wettkampf war super. ... und das ist doch das Tollste, wenn man danach erzählen kann, wie lustig und toll das Wochenende war. Und das war nur ein kleines Beispiel von vielen an diesem Wochenende.



BFC – Senioren bei Führung auf der Altenburg

An einem sonnigen Frühlingsnachmittag, Anfang April, nahmen einige BFC-Senioren Kurs auf die Altenburg, eines der Wahrzeichen von Bamberg. Gegen 15 Uhr nahmen wir an einer interessanten Burgführung, organisiert vom Frankenbund, teil.

Die Kunsthistorikerin, Adelheid Waschka, gab zahlreiche Einblicke in das Burgleben von seinen Anfängen im Jahr 1109 bis in die Neuzeit. Nachdem die Burg zunächst als Flieh- und Trutzburg genutzt wurde, diente sie später, im 14. und 15. Jahrhundert, den Bamberger Bischöfen als reich ausgestatteter Wohnsitz. Die Burg wurde 1553 von Markgraf Alfred Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach im Zweiten Markgrafenkrieg fast vollständig zerstört. Vom mittelalterlichen Baubestand sind lediglich der 33 m hohe Bergfried aus dem 13. Jahrhundert und Teile der Ringmauer erhalten. Hoch oben am Bergfried hängt immer noch der Eisen-Feuerkorb, mit dem früher Feuersignale zur 20 km entfernten Giechburg, übermittelt wurden.

Nebst Außenanlagen, durften wir auch im Palas Gebäude den Rittersaal, das darüber liegende Foyer mit langer Tafel, Rüstungen, Waffen, sowie angrenzende Zimmer, die aktuell auch für Hochzeiten buchbar sind, besichtigen. Die Altenburg wurde im Zeitalter der Romantik wieder aufgebaut. E.T.A. Hoffmann zog sich im Jahr 1812 in einem der Mauertürme zurück. Zum Ende der Führung konnten wir, bei guter Fernsicht, auf der Aussichtsterrasse unseren Blick über die Bischofsstadt und das Umland schweifen lassen. Übrigens können wir den neuen Wirt, der seit März, das Restaurant „Altenburg 1“ führt, wärmstens empfehlen. Das Essen war sehr lecker und nicht überteuert.

Über uns:

1. Wer sind wir:

Unsere Gruppe BFC-Senioren besteht aus BFC-lern ohne Altersbeschränkung.

2. Was wollen wir:

Wir haben Interesse an gemeinsame Unternehmungen, neben Paddeln, um die Gemeinschaft in unserem Verein zu fördern und so, besonders für unsere älteren Mitglieder, Lebensfreude und Vitalität zu erzeugen oder zu erhalten.

3. Was machen wir:

Es wird angestrebt, 1 x im Monat, eine Aktivität anzubieten und zusätzlich gibt es alle 2 Wochen einen „Stammtisch“ in wechselnden Lokalitäten in Bamberg und im Umland.

Neugierig geworden?

Wenn Du auch bei uns mitmachen möchtest oder auch nur über unsere Aktivitäten informiert werden willst, schreibe einfach eine E-Mail an bfc.senioren@gmail.com, um in den Mail-Verteiler aufgenommen zu werden.

Text

Helmut Eßel



BFC-Fuhrpark wieder komplett – unser neuer Universalanhänger
Text und Bilder: Guido Kremitzl

Im Sommer letzten Jahres mussten wir uns kurzfristig und unerwartet von unserem lang gedienten Anhänger für Wildwasserboote (die Erstzulassung war vor mehr als 50 Jahren) für immer trennen.

Durch eine rasche Erweiterung des vorhandenen Wanderbooteanhängers konnte die entstandene Lücke bei den Transportmöglichkeiten für Wildwasserboote schnell mit einer Übergangslösung geschlossen werden.

Durch diese Interimslösung konnten wir uns die notwendige Zeit für die Auswahl und Beschaffung eines passenden Anhängers lassen, die für eine Investition in dieser Höhe geboten ist.

Nach Erstellung einer Liste mit unseren Anforderungen, gründlichen Recherchen, etlichen internen Abstimmungsrunden und Besichtigung von möglichen Anhängern bei befreundeten Vereinen fiel unsere Wahl auf den vielseitigen Universalanhänger „161000B CX“ der Fa. Brenderup – also einen Anhänger für Kanus „von der Stange“.

Dieser Anhänger bietet folgende Vorteile für uns:
modular aufgebaut und universell einsetzbar
erprobt, ausgereift und vielfach bei Paddlern im Einsatz
gutes Preis-/Leistungsverhältnis
an unsere speziellen Bedürfnisse anpassbar
vollverzinkt und deshalb langlebig
darf mit Führerscheinklasse „B“ gefahren werden
zulässige Höchstgeschwindigkeit 100 km/h
hohe Ladekapazität – zulässige Zuladung ca. 460 kg
für max. 16 Boote, je nach Größe und Bootstyp, können damit transportiert werden
universell für Wildwasser-, Wander- und Slalomboote sowie für Canadier einsetzbar

Um in die Saison 2025 mit einem neuen Anhänger starten zu können erfolgte bereits im November 2024 die Bestellung und im Februar 2025 die Abholung in der Nähe von Leipzig. Nach zweimaligem Umbau – inkl. Versetzen der Achse um 40 cm – entspricht der Anhänger nun unseren Ansprüchen.

Während der BFC-Osterfahrt an die Ardèche in Frankreich hat der neue Universalanhänger seine Praxistauglichkeit mehrfach unter Beweis gestellt. Etwas gewöhnungsbedürftig ist der neue Anhänger im Vergleich zum alten aufgrund der größeren Abmessungen aber schon!

Ab jetzt ist der BFC-Fuhrpark wieder komplett und der neue Anhänger kann für Vereinsfahrten vollumfänglich genutzt werden.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die bei der Beschaffung, Auswahl, Abwicklung, Umbau, Erweiterung, Anmeldung, ... tatkräftig geholfen und unterstützt haben.



Bild vom Hersteller Brenderup



Vogelschutz am BFC von Doro Kirchmayer

Laut der Landesarbeitsgemeinschaft Vogelschutzwarten fallen pro Jahr 100-115 Millionen Vögel Glasscheiben und Fensterfronten zum Opfer. Aufgrund von Spiegelungen nehmen die Vögel Scheiben nicht als Hindernis wahr und kollidieren regelmäßig mit ihnen. Oft enden diese Zusammenstöße tödlich.

Auch unser großes Fenster im Schrankraum stellte damit eine Gefahr für Vögel dar. Nach einigen Recherchen über wirksame Möglichkeiten Vogelschlag zu reduzieren haben wir in Abstimmung mit dem Vorstandsteam Markierungen an den Scheiben angebracht, damit es zu keinen Flugunfällen mehr kommt! Die 9 mm großen Klebepunkte sind wissenschaftlich getestet und kombinieren ein Minimum an bedeckter Fläche mit einem Maximum an Sichtbarkeit für die Vögel.

Wir (Yelva, Doro und Guido) hatten Spaß beim Anbringen der Punkte und unser Verein leistet damit einen Beitrag zum Artenschutz!

Cowtail oder kein Cowtail? von Ralf Kämmer

Bei einer Übungsleiterbesprechung kam von einem unserer Jugendtrainer die Frage auf, Cowtail oder kein Cowtail im Wildwasser. Ich habe dazu eine klare Einstellung. Auf jeden Fall mit Cowtail und ich werde am Ende erklären warum.

Die Frage unseres Jungpaddlers war darauf gerichtet, ob man im Wildwasser ein herren- oder damenloses Boot ans Cowtail nimmt. Die Frage ist berechtigt, weil wir als Übungsleiter beim Training am Alten Rathaus und Fahrten auf dem Main oder der Regnitz Boote mittels Cowtail bergen. Auf den genannten Gewässern hat das seine Berechtigung, weil die Strömung relativ gleichmäßig und überschaubar ist. Kehrwasser sind manchmal nicht dort, wo man sie gern hätte bzw. sind die Boote beim Rathaustraining meist an den geeigneten Kehrwassern schon vorbeigetrieben.

Im Wildwasser stellt sich die Situation anders dar, was ich hier gern aus eigener Beobachtung bzw. Teilnahme berichten möchte.

Letztes Jahr sind wir im Rahmen des Erzgebirgsring die Zwickauer Mulde gepaddelt. Der Vorfall ereignete sich in einem Abschnitt, den ich als WW II einstufen würde. Eine unserer Mitpaddlerinnen, nennen wir sie Tina, kenterte in einer der Kernstellen und musste aussteigen. Sie wurde sehr schnell gerettet, so dass mein Augenmerk auf ihrem flussabtreibenden Boot lag. Ein weiterer Paddler aus dem Großraum Frankenmetropole, nennen wir ihn „unser Held“ war auch in der Nähe des Bootes.

Die Strömung war recht schnell und die nächste verblockte Gefällstrecke nicht weit. Unser Held erreichte das Boot vor mir und nestelte an seinem Cowtail. Ich mache nicht immer alles richtig, in dem Fall aber schon. Ich rief mehrfach, dass er das Cowtail nicht verwenden soll. Es half aber nichts. Unser Held war fest entschlossen und hatte das Boot an sich hängen als es in die verblockte Stelle ging. Was soll ich sagen, das hat mit Paddeln nicht mehr viel zu tun, wenn man ein vollgelaufenes Boot hinter sich herzieht und unterschiedliche Strömungsverhältnisse auf das ziehende und gezogene Boot wirken.

Unser Held schaffte es dennoch in ein kleines Kehrwasser, lies sein Paddel los und griff nach einer ausgewaschenen Wurzel mit dem Durchmesser einer Hantelstange. Aber auch solche Idealbedingungen verhalfen nicht zum Erfolg. Das in diesem Fall damenlose Boot trieb erwartungsgemäß am Kehrwasser vorbei und zog unserem Helden wie auf einer Streckbank unerbittlich den linken Arm lang. Seine Versuche mit der rechten Hand respektive dem rechten Arm das angehängte Boot ins Kehrwasser zu ziehen, waren ehrenwert aber von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Die Beugung eines Armes bringt vielleicht 40 cm Raumgewinn, selbst wenn er den linken Arm auch gebeugt hätte, gab es keine Chance das Boot ins Kehrwasser zu bekommen. Ich hätte vom Boot aus nicht schieben können, weil das angehängte Boot schon hinter dem sehr kurzen Kehrwasser war. Auch hier kann ich für mich vereinnahmen, alles richtig gemacht zu haben. Mehrfach habe ich gerufen, dass er das Cowtail lösen soll und habe auch entsprechende Handbewegungen gemacht. Es half nichts, hier wollte jemand sich oder Tina etwas beweisen.

Kraft ist endlich und damit meist auch die Fähigkeit, die Balance zu halten. Unser Held kenterte und war kopfunter immer noch über das Cowtail mit Tinas Boot verbunden. Der letzte Kampf war aber noch nicht gefochten. Unser Held schaffte es, die Spitze von Tinas

Boot zu greifen und stützte sich nach oben mit dem Ergebnis, dass ihm das Cowtail um den Hals lag und die Luft abschnürte. Nicht schön anzuschauen. Mit beiden Händen versuchte er das Cowtail zu entlasten, um atmen zu können und es über den Helm zu bekommen. Keine Chance, er kenterte wieder. Was unter Wasser geschah, kann ich nur aus dem Ergebnis deuten. Vermutlich hat er die Reißleine gezogen, weil ich wenige Meter später einen einzelnen Schwimmer und zwei Boote treiben sah. Unser Held rettete sich selbst, beide Boote habe ich auf einer Strecke von 15 – 20 m mit der Bootspitze in zwei Kehrwasser schieben können, ohne mich zu gefährden. Wer jetzt immer noch auf die Idee kommt, im Wildwasser ein Boot ans Cowtail zu nehmen, dem kann ich auch nicht mehr helfen.

Dennoch hat ein Cowtail seine Berechtigung beim Wildwasserpaddeln. Eine der schwierigsten und für den Retter gefährlichsten Rettungstechniken ist die Springerrettung. Der Worstcase ist ein im Rücklauf hängender Schwimmer, der aus welchen Gründen auch immer nicht in der Lage ist, einen Wurfsack zu fangen und damit per Springer gerettet werden muss. Das ist eine stressige Situation, weil es um sein oder nicht sein gehen kann. Wildwasserwesten haben am Rettungsgurt einen runden oder manchmal einen D-förmigen Stahlring, an dem der Wurfsack unter Verwendung eines Karabiners fixiert werden kann. Es geht also grundsätzlich auch ohne Cowtail.

In den letzten Jahren gab es im Klettersport gehäuft Unfälle, die darauf zurückzuführen waren, dass der Kletternde nicht richtig eingebunden war oder der Sichernde das Seil nicht richtig in das Sicherungsgerät eingelegt hatte. Daraufhin entwickelte das Sicherheitsteam des Deutschen Alpenverein (DAV) den sogenannten Partnercheck, d.h. der Kletternde bindet sich ein, der Sichernde prüft den Einbindeknoten und der Kletternde prüft, ob der Sichernde das Seils richtig im Sicherungsgerät positioniert hat, erst dann geht es in die Wand.

Wenn ich als Springer keinen Cowtail verwende, kann ich nicht beurteilen, ob mein Mitpaddler das Seil richtig im Ring auf der Rückseite der Schwimmweste fixiert. Um es mal klarzustellen, die im Handel angebotenen Cowtailkarabiner sind sicher einfach zu bedienen, wenn es um Bootsbergung geht, sie haben aber keine Verschlussicherung. Beim Klettern würde das in den Bereich grober Fahrlässigkeit fallen.

Als sicherer Verschluss gelten beim Klettern zwei gegenläufig eingehängte Karabiner und Karabiner, die eine Sicherung gegen ungewolltes Öffnen haben, wie Twistlock oder Schraubkarabinier. Die Verwendung eines Cowtails mit einem Verschlusskarabiner bei der Springerrettung gibt mir die Möglichkeit, mich selbst im Sicherungsseil/Wurfsack zu fixieren und mein Mitpaddler kann ebenfalls einen Blick darauf werfen. Damit habe ich einen Partnercheck und eine Fixierung nach DAV-Kletterstandart.

Safety in an extreme world.



Nerpa Watching

Text und Bild von Hagen Quasdorf

Ich möchte euch mit diesem Beitrag teilhaben lassen, an einer Paddeltour weit weg von den heimischen Gewässern. Vielleicht weckt er bei euch die Lust, auch mal eine exotische Destination mit dem Kajak zu erkunden.

Ende der 1990er/2000er Jahre hatte es mich zweimal im Winter an den Baikalsee gezogen. Wie wohl jeder, der schon einmal an diesem See gestanden hat, war ich überwältigt. Ich habe stundenlang auf den See geschaut, diese unglaublichen Dimensionen. Wer Google befragt, wie weit es denn von Bamberg an den Baikalsee ist, erhält als Antwort: „6.163km“. Da fehlen dann nur noch ~50km und man ist in der Mongolei. Der Baikal erstreckt sich zwischen SW und NO auf einer Länge von über 600km. Er ist 50-80km breit und zu großen Teilen über 1.500m tief. Er ist das größte Süßwasserreservoir in flüssiger Form. Den Bodensee müßte man 480 mal entleeren, um den Baikalsee zu füllen. Als quasi mit dem Kajak aufgewachsen, verbanden sich beim Blick auf den See bei mir immer wieder Synapsen, die zu wilden Träumen führten. „Einmal das Paddel in dieses Wasser tauchen.“ „Hier am Ufer lang paddeln und durch das kristallklare Wasser den Grund vorbeigleiten lassen.“

Es bedurfte etwas Ödnis auf Arbeit, eine gewisse Perspektivlosigkeit nach dem Studium und irgendwie mal wieder etwas Besonderes. So reifte bei mir und 3 Freunden die Überzeugung: Wir müssen wieder an den Baikal, mit dem Auto und den Booten. Also starteten wir und standen zwei Wochen später an diesem See.

Ziel unserer Paddeltour waren die Uschkanji Inseln an der Ostseite. Dort gibt es eine große Kolonie an Nerpas, der Baikalrobbe und damit der einzigen Robbe im Süßwasser. Start und Ziel der Tour war eine kleine Siedlung auf Svyatoi Nos (Heilige Nase), einer Halbinsel am Ostufer. Wir ließen es gemütlich angehen auf der geschützten Seite der Halbinsel hinauf zur Nordspitze. Flache Buchten laden dazu ein, den Grund langsam vorbeiziehen zu lassen. Fotografieren vom Boot aus birgt ja ein gewisses Risiko. Mit einem erfrischenden Blubb verschwand der Polfilter eines Freundes im klaren Wasser. Er kreiste danach noch Stunden über der Unglücksstelle, in der Hoffnung das wertvolle Teil doch noch auf dem Grund zu erspähen. Es half nichts, die Bucht ist als Polfilterbucht in Erinnerung geblieben.

Nach Umrundung der Nordspitze wurden die Bedingungen etwas rauer. Der Baikalsee ist was das Wetter angeht für zwei Dinge berüchtigt: heftige Winde aufgrund der bis zu 2.000m hohen Bergketten und Seenebel aufgrund des stets kalten Wassers. Wir paddelten die Ostküste weiter nach Süden, dabei immer in Sichtweite: die Uschkanji Inseln. Der Wind stand scheinbar günstig, denn ein Bär am Ufer nahm von uns Paddlern mit respektvollem Abstand auf dem Wasser keine Notiz. Er erinnerte uns allerdings alles Essbare besser im Boot, als im Zelt zu verstauen.

Vor der Überfahrt, ca. 15km, beobachteten wir noch 2 Tage das Wetter. Bei bestem Wetter starteten wir die Überfahrt und erreichten die ersten kleinen Felsen die aus dem Wasser ragten. Und da taten die Nerpas das was ihre Artgenossen in weit entfernten Meeren auch tun. Glubschaugen tauchen auf, Nase auf – Nase zu, ungelent auf einen Felsen robben, mit dem Nachbarn stänkern, wieder abtauchen. Wir paddelten noch etwas um die 3 kleineren der insgesamt 4 Inseln. Dann ging es zurück nach Svyatoi Nos und in den darauf folgenden Tagen zurück zum Ausgangspunkt.

Heute denke ich an eine fantastische Zeit in Sibirien und Russland zurück. Ich bin aber auch wehmütig über das, was aus diesem Land geworden ist.

Aus der Paddelblatt-Redaktion:

Das Paddelblatt geht in die Sommerpause während ihr, liebe Paddler und Paddlerinnen, hoffentlich eine tolle Saison mit dem BFC erlebt. Bitte macht viele Bilder und schreibt mir am besten direkt danach einen kurzen Text zu euren Erlebnissen auf, im und um's Wasser!

Nach meiner Rückkehr im September hoffe ich auf viele Mails im Posteingang des Paddelblatts.

Bis dahin - immer eine Handbreit Wasser unter'm Kiel!
Eure Susanne